

## Erna Mohr †

### Rede zur Trauerfeier

ERNA MOHR weilt nicht mehr unter uns! Aber noch ist ihr Bild in uns lebendig und gegenwärtig. Gefühle der Dankbarkeit beherrschen uns gegenüber dieser stets gebereiten, vielseitig helfenden Persönlichkeit.

Die Wissenschaft verdankt ERNA MOHR viele neue Tatsachen und eine reiche Fülle von Anregungen. Uns war ERNA MOHR mehr! Sie war für uns ein Mensch voller Güte und Warmherzigkeit; wer erinnert sich nicht der kleinen, so persönlich gehaltenen Geschenke zu Festtagen. ERNA MOHR war uns aber auch ein durch fröhliche, manchmal harte, doch treffende Kritik fördernder Wegbereiter. Ihre weit ausstrahlende Menschlichkeit wirkt in uns nach, ehrfürchtig stehen wir vor ihrem Sarge.

Wir wissen, die Trauergemeinde ist weit größer als dieser Raum faßt. Viele ihrer Freunde denken in dieser Stunde an uns; auch sie geleiten ERNA MOHR zur ewigen Ruhe. Hart ist es für sie, in dieser Stunde nicht persönlich anwesend sein zu können.

ERNA MOHR wurde am 11. Juli 1894 als Tochter eines Volksschullehrers, der aus altem Holsteiner Bauerngeschlecht stammte, in Hamburg geboren. Sie hat Schleswig-Holstein und besonders Hamburg bis zu ihrem Tode geliebt. Sie war stolz auf ihr Hamburg und versuchte für diese Stadt und ihre Bewohner Verständnis zu wecken. Schenkte sie doch ihrem neuen Chef ein Büchlein: Über den Umgang mit Hamburgern!

ERNA MOHRs Lebensbahn reicht ins vorige Jahrhundert zurück. Nie entstand aber in uns die Vorstellung, daß sie einer vergangenen Generation angehöre, nie wurde ihr nur aus diesem Grunde eine ehrerbietige Achtung entgegengebracht. ERNA MOHR war immer eine der Unseren, und diese Aussage gilt für jede Gruppe, für die Jungen ebenso wie für die Älteren. Die Kraft von ERNA MOHR lag in der jungerhaltenden Unruhe des ständigen Strebens und Suchens nach Neuem und Unbekanntem. Dieses vereinte sich in einzigartiger Weise mit einer inneren Bindung und Achtung vor dem Bestehenden und Vergangenen. Solche Verknüpfung gab ihr ein eigenes Gepräge. Bei allen Leistungen und Erfolgen in der Entdeckung von wissenschaftlichem Neuland blieb sie aus innerer Bescheidenheit und Bindung an ihre Mitmenschen eine Hüterin der Tradition.

Ein Bild vom Werdegang und vom Wirken von ERNA MOHR soll ich in dieser Trauerfeier geben. Fast 40 Jahre — unsere erste Begegnung fand 1929 statt — verbinden mich mit ERNA MOHR. Trotzdem wird mein Bemühen unvollständig bleiben, weil mein Bild ihrer Persönlichkeit unvollkommen ist und ich unvollkommen bleiben werde mit dem was ich von meiner Vorstellung über ERNA MOHR anderen übermitteln kann.

Als ich ERNA MOHR kennen lernte, war ich ein junger Doktorand, der eine Arbeit über Urodelen gerade begonnen hatte, sie war eine in der Wissenschaft anerkannte



Frau. Hinter ihr lag eine glückliche Jugend: 1901 bis 1909 die Volksschule in Hamburg an der Bürgerweide, 1909 bis 1914 Ausbildung auf dem Lehrerinnenseminar in der Hamburger Freiligrathstraße, der eine Lehrertätigkeit im Hamburger Staatsdienst folgte; 1914 bis 1919 in der Volksschule für Mädchen am Rhiemsweg, 1919 bis 1930 in den gemischten Klassen der Hilfsschule Bramfelder Straße und 1930 bis 1934 in der Volksschule am Alten Teichweg, wo von ihr Jungen- und Mädchenklassen geführt wurden. Die Freude an und die Verbundenheit mit belehrender Tätigkeit hat sich in diesen Jahren gefestigt und durchzieht das weitere Lebenswerk von ERNA MOHR. In vielen populären Schriften hat sie über die Tierwelt belehrt und für diese geworben; Kalendern mit erstklassigen Tierbildern gab sie gehaltvolle Erläuterungen und die Reihe ihrer Schriften in der Neuen Brehmbücherei, in welchen sie kulturhistorische Daten höchst reizvoll als Hintergrund für moderne zoologische Ergebnisse zu bringen verstand, legt vom gleichen Geist Zeugnis ab. Noch in ihren letzten Jahren war ERNA MOHR erfüllt von dem verpflichtenden Bewußtsein, nicht nur jungen und alten Fachkollegen, sondern auch einer breiten Öffentlichkeit Wissen aus ihrer reichen Erfahrung spenden zu müssen.

ERNA MOHR war seit ihrer Jugend der Natur eng verbunden. Die Schulferien verlebte sie als Kind in Wischreihe bei Siethwende (Kreis Steinburg). Über diese Zeit schreibt sie selber: „Ich machte dort im Jahreslauf alle Bauernarbeit in Hof, Stall und Koppel mit und durchstriefe zu Fuß oder zu Pferd das weite flache grüne Land mit dem kreisrunden Horizont.“ Hier lernte sie die Natur und ihre Mannigfaltigkeit bewundern. Aber Bewunderung allein genügte ihr nicht. Mit zunehmendem Alter strebte sie nach Ordnung der Erscheinungen, was eine vertiefte Kenntnis des einzelnen erforderlich machte. Daher suchte und fand ERNA MOHR eine Beziehung zur Wissenschaft. Hamburg hatte damals noch keine Universität, aber ein weltberühmtes Zoologisches Museum. Im November 1912 verband sich die Achtzehnjährige mit diesem Zoologischen Museum, zunächst als Zeichnerin bei Spinnenarbeiten, sodann ab September 1913 als Mitarbeiterin in der Fischereibiologischen Abteilung bei Professor EHRENBAUM. Als Erster gelang es ERNA MOHR, Altersbestimmungen von Fischen nach Ctenoidschuppen durchzuführen. 1914 erschien die erste wissenschaftliche Arbeit der Zwanzigjährigen im Zoologischen Anzeiger. Eine Fülle von Arbeiten über Alter und Wachstum von Fischen, aber auch über deren Ernährung und Fortpflanzung folgte. Doch der Sinn für Ordnung und das ständige Erstaunen über die Mannigfaltigkeit des Lebendigen veranlaßten ERNA MOHR, in die Abteilung für niedere Wirbeltiere zu Professor DUNCKER überzuwechseln und sich in die Systematik der Fische einzuarbeiten. Auch auf diesem Gebiet entstanden wertvolle Arbeiten, und bis zuletzt hat ERNA MOHR Problemen der Fische Arbeit und Aufmerksamkeit zugewandt. Sie fand internationale Anerkennung auf diesem Gebiet.

Die Arbeit in der Museumsabteilung für niedere Wirbeltiere war in einer weiteren Hinsicht von Bedeutung. ERNA MOHR wurde vertraut mit der Anlage von Sammlungen und deren Ordnung, sie erkannte deren Bedeutung für den Fortschritt der Wissenschaft und merkte, daß sehr viel Mühe notwendig ist, um Materialien zusammenzutragen, welche meist für andere Grundlage wissenschaftlicher Arbeit werden. Dies war ihr ein Ansporn, viele Bestände ins Museum einzubringen. Die Beherrschung der plattdeutschen Sprache hat ihr dabei in Norddeutschland manche Tür geöffnet, und mancher Schatz konnte dadurch eingeworben werden. Es war oft köstlich, einer solchen Verhandlung beizuwohnen, wenn ERNA MOHR mit trockenem Humor seßhaft und zielstrebig für die Wissenschaft warb. So nimmt es nicht wunder, daß ERNA MOHR nach der Pensionierung von Professor DUNCKER 1934 aus dem Schuldienst zur Durchführung wissenschaftlicher Arbeiten im Museum beurlaubt wurde und dort die Abteilung DUNCKER übernahm. Der erfahrenen Erzieherin lag eine Neugestaltung der öffentlichen Schausammlung am Herzen. Das gelang ihr auf das glücklichste. Mit vielen Fachleuten hat sie Probleme und Aufgaben moderner Museumsgestaltung erörtert,

manche Versuche für bestmögliche Lösungen hat sie überprüft. Für die Lösung ähnlicher Aufgaben in Halle, Braunschweig und Kiel habe ich sehr viel von ERNA MOHR gelernt. 1936 erweiterte sich der Aufgabenkreis im Museum: ERNA MOHR wurden auch die Abteilungen für höhere Wirbeltiere übertragen und damit die Verantwortung für entscheidende Teile der Schausammlung des alten Zoologischen Museums am Hamburger Steintorwall. Für diese Aufgabe setzte ERNA MOHR ein hohes Maß an Kraft ein: Bomben haben diesen Teil ihrer Lebensarbeit zerstört. ERNA MOHR verzagte nicht. Sofort begann sie den Neuaufbau der wissenschaftlichen Sammlungen, und in Anerkennung dieser Leistungen wurde sie am 1. Januar 1946 als Kustos der Wirbeltierabteilung des Zoologischen Museums von der Hochschulverwaltung übernommen. Sammelnd und ordnend hat ERNA MOHR die Museumsbestände gemehrt und eine Sammlung schaffen helfen, die in der Wissenschaft wieder Ansehen hat und ihr vielfältig dient. Die Öffentlichkeit sowohl wie die Wissenschaft haben ERNA MOHR diese Leistung zu danken. Sie hat eine schwere Aufgabe gemeistert, weil sich damals in der Zeit der Raumnot in der Öffentlichkeit aber auch in der Wissenschaft ein Strömung breit zu machen versuchte, welche in der Hortung von Beständen für spätere Arbeiten keine Aufgabe oder gar Verpflichtung sah. ERNA MOHR war in ihrem Idealismus von der Notwendigkeit des Sammelns von Material für spätere Arbeiten anderer Forscher durchdrungen. Sie empfand, daß Zeugnisse tierischer Mannigfaltigkeit in wissenschaftlichen Sammlungen eine der entscheidenden Grundlagen für die Zoologie als einer sicher fundierten Wissenschaft sind. Darum hat sie zielstrebig die Sammlungen gemehrt und mit dazu beigetragen, daß heute Morphologie und moderne Systematik wieder einen geachteten Platz im Bereich der Zoologie einnehmen; die großen Fragestellungen der Biologie, die sich aus der Gestaltsforschung ergeben und immer eine Herausforderung an unser Verständnis darstellen werden, müssen auch den sich neu entfaltenden Forschungszweigen der Biologie — wie Genetik und Molekularbiologie — immer wieder vor Augen gehalten werden. ERNA MOHR hat ihre Überzeugung nicht nur in Hamburg durchzusetzen gewußt. Sie arbeitete in Museen vieler Städte und wies auch dort auf die Notwendigkeit des Sammlungsbaus hin. ERNA MOHR suchte auch kleine alte Museen auf, welche dem Untergang geweiht schienen. Dort hob sie die Schätze und verstand die Verantwortlichen mit schlichten, eindringlichen Worten über die Bedeutung dieser Bestände für die Geschichte der Wissenschaft und für zukünftige Forschungen zu überzeugen. Dafür wird ihr die Nachwelt noch manchen Dank zollen müssen!

Doch die Bearbeitung der Fische und die Aufgaben im Museum nahmen ERNA MOHR nicht voll gefangen. 1914 begann die Zwanzigjährige Zoologische Gärten planmäßig zu bereisen und in ihnen zu photographieren. Bis zu ihrem Tode hat ERNA MOHR diese Verbindung zu den Zoologischen Gärten gehalten. So entstand eine einmalige Dokumentensammlung über die Entwicklung der Zoologischen Gärten Deutschlands und der angrenzenden Staaten und ihrer Tierbestände, die für viele wissenschaftliche Probleme wichtigste Materialien liefert. ERNA MOHR wurde zu einem Vorkämpfer für Zoos; schon 1920 erschien eine Schrift aus ihrer Feder über die Aufgaben der Zoologischen Gärten. ERNA MOHR wurde aber auch zu einem wichtigen wissenschaftlichen Berater vieler Zoos, manche ihrer Arbeiten über seltene Tierarten stellen Antworten auf Anfragen dar. Doch ERNA MOHR selber hatte Gewinn. Bedeutsam waren die Anregungen, welche sie durch diese Besuche erhielt: die Säugetiere und ihre Biologie rückten immer stärker in der wissenschaftlichen Tätigkeit von ERNA MOHR nach vorn. Sie nahm sich oft jener Merkmale an, welche andere Forscher vernachlässigten, weil sie spürte, daß sich Großes auch im Kleinen verbergen kann. Kennzeichnend dafür ist schon ihre erste Arbeit über Säugetiere, die im Biologischen Zentralblatt 1917 erschien und sich mit dem „Knacken“ der Rentiere beim Laufen befaßte. Es folgten Studien zur Systematik der Sechsenderhirsche der Gattung *Rusa* und viele andere Untersuchungen, die ihrem Namen in der Wissenschaft hohen Klang gaben.



Im Rahmen dieser Beschäftigung stieß ERNA MOHR schon bald auf weitere brennende Fragen. Ihr Sinn für die Erhaltung des Bestehenden, die damit verbundene Achtung vor dem Lebendigen ganz allgemein, waren der innere Antrieb zu einer ihrer weiteren entscheidenden Leistungen. Sie wurde die Vorkämpferin für einen echt wissenschaftlich begründeten und nicht nur sentimental bestimmten Naturschutz. Sentimentalität lag ERNA MOHR nicht! Besonders bedroht war in Europa der Wisent, jenes imponierende Wildrind. ERNA MOHR lag die Reinerhaltung dieser vielfältig bedrohten Tierart am Herzen. 1925 ergriff sie bei einer Tagung der Deutschen Zoologischen Gesellschaft in Jena das Wort und berichtete über Maßnahmen und Arbeiten zur Erhaltung des Wisent. Sie rüttelte auf. Sie wurde die erste Zuchtbuchführerin einer internationalen Gesellschaft und erreichte dadurch, daß die letzten Reste des Wisent nicht durch Kreuzung mit seinem nordamerikanischen Vetter verfälscht wurden. Heute ist der Wisent gerettet. Kennzeichnend für ERNA MOHR ist ein Zitat aus einer Arbeit, in welcher sie sich mit Bestrebungen, zu raschen, äußerlich imponierenden Erfolgen zu kommen, auseinandersetzt: „Man muß zur rechten Zeit warten können.“ Auch das Przewalkiwildpferd gehört zu den bedrohten Tierarten. In freier Wildbahn ist es wohl schon erloschen. Nur in Zoos leben noch 125 Vertreter der Art. ERNA MOHR hat durch viele Schriften das Interesse für diese Wildart zu wecken gewußt, sie hat viele Tatbestände gesammelt, sie hat ein Zuchtbuch begonnen und die Argumente für die besten Erhaltungsmaßnahmen zusammengetragen. Erst wenige Wochen vor ihrem Tode erschien in der Zeitschrift „Equus“ eine höchst wichtige Studie, in welcher ERNA MOHR auf der Grundlage ihrer mehr als 50jährigen Phototätigkeit in Zoologischen Gärten Fragen der innerartlichen Variabilität dieser Tiere entscheidend klären konnte. Wenn diese ernste Mahnung beachtet wird, kann vermieden werden, daß durch zu enge Betrachtungsweisen aus den letzten Resten einer Wildart Anfänge einer Haustierzucht werden. Auch die Dokumente über jene Tierarten, welche in unserem Jahrhundert ausgerottet wurden, hat ERNA MOHR sorgfältig zusammengetragen. Stellvertretend für andere Studien sei die jüngst in der Reihe „Mammalia depicta“ erschienene Arbeit über den Blaubock genannt, welche in einer Besprechung der Deutschen Literaturzeitung als eine Perle deutschen zoologischen Schrifttums bezeichnet wurde.

Sind schon diese Leistungen hoher Bewunderung wert, so ist aber noch ein weiterer Bereich zu nennen, welcher die Bedeutung der Persönlichkeit von ERNA MOHR heraushebt. Die heimatverbundene Lehrerin begann, die Tierwelt Schleswig-Holsteins zu betrachten. Zunächst erfolgte eine Bestandsaufnahme, die den Interessen an Fischen gemäß, bei Wassersäugetieren, den Seehunden und Walartigen, anfang und sich auf die Kleinsäugetiere erweiterte. Die zahlreichen Einzelbetrachtungen wuchsen zusammen, und 1937 wurde ein Werk über die freilebenden Nagetiere Schleswig-Holsteins vorgelegt, welches der Kleinsäugerforschung ganz allgemein sehr viele Impulse gab. Doch bei diesen Arbeiten rückte das lebende Tier immer mehr in den Vordergrund. ERNA MOHR begann Tiere zu halten. Von 1928 an erschienen Arbeiten zur Biologie von Säugern, von so einfachen Tieren wie Ratten, Schläfern oder mäuseartigen. Die ersten Pfleglinge stammten aus Norddeutschland, doch ab 1929 wurden auch die Verwandten dieser Tiere im Gebirge in die Arbeit einbezogen. In Freiheit studierte ERNA MOHR Lebensraum und Lebensgewohnheiten, verglich die Eigenarten in den Lebensgemeinschaften und setzte die Beobachtungen scharfsinnig an Gefangenschaftstieren fort. So gelang es ihr, zufällige Beobachtungen von arttypischen Besonderheiten zu trennen. Nun regten auch die Zoos zu ähnlichen Studien bei größeren Säugern an. Seltene ausländische Tiere kamen manchmal lebend ins Zoologische Museum Hamburg, so Blindmulle, Schlitzrüssler oder Baumratten. Ich erinnere mich noch immer, wie ERNA MOHR mit ihren dicken, großen Baumratten auf der Galerie des alten Zoologischen Museums umherwandelte, diese seltsamen Tiere belauschte und in ihren Eigenarten kennenlernte. Es ergaben sich eine Fülle wichtiger biologischer Daten, die

in knapper, schlichter Sprache veröffentlicht wurden. Zunächst fanden die Arbeiten nur bei einem kleinen Kreis von Zoologen Beachtung. Doch die Arbeiten trugen bei, in der Zoologie ein allgemeines Interesse am Verhalten der Tiere zu entwickeln, und bald gewannen die Beobachtungen von ERNA MOHR eine große Bedeutung als Grundlage für ein sich rasch entfaltendes Forschungsgebiet. ERNA MOHR hat als einer der Pioniere auf dem Gebiet der Verhaltensforschung der Säugetiere zu gelten. Sie hat ein Forschungsgebiet vorausahnend entwickeln helfen, welches heute vielen Zweigen der Wissenschaft wichtigste Informationen zuführt. ERNA MOHR hat stets auf Experimente verzichtet und Einsichten vom unbeeinflussten Tier erstrebt. Daß dies ein Verfahren von außerordentlichem Wert ist, wird heute immer klarer anerkannt.

Es setzt nicht in Erstaunen, daß ERNA MOHR bei solchen Leistungen schon frühzeitig internationale Anerkennung fand. Bereits 1919 war sie Gast des holländischen Fischereiinstituts, und viele Freundschaften hat sie seither in Holland geschlossen. Weitere Freunde fand sie in Schweden, Dänemark, Polen und England, der Tschechoslowakei, Ungarn und überseeischen Ländern. Einen lebhaften Schriftwechsel führte sie mit amerikanischen Zoologen und schon frühzeitig hat sie in Zeitschriften der USA publiziert. Forscher wohl aller Erdteile suchten und fanden bei ERNA MOHR vielseitig begründeten Rat. Die Wissenschaft hat dieser Persönlichkeit, deren Erfolge nur durch eisernen Willen und selbstlosen Einsatz der hohen geistigen Gaben erreicht werden konnten, Anerkennung nicht versagt. 1944 wurde ERNA MOHR zum Mitglied der Kaiserlich-Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher in Halle berufen, 1950 verlieh ihr die Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität München den Ehrendoktor. ERNA MOHR haben diese Ehrungen gewiß erfreut, aber sie blieb der bescheidene, hilfsbereite und einsatzfreudige Mensch bis zu den letzten Tagen.

Viele Organisationen haben ERNA MOHR für Hilfe zu danken, dem Pelzgewerbe, Hundezüchterorganisationen und vielen anderen gab sie Rat. Ich habe an dieser Stelle den Dank der Deutschen Gesellschaft für Säugetierkunde abzustatten, der sie seit der Gründung angehörte, die sie nach dem Kriege wieder aufbauen half, deren Zeitschrift sie bis zuletzt mit als Schriftleiter betreute und zu Ansehen führte. Wir haben ERNA MOHR bei unserer diesjährigen Tagung in Bern am 9. September zum Ehrenmitglied ernannt, am 10. September ist ERNA MOHR verschieden. Wir wußten von der Schwere ihrer Krankheit nicht, die Kunde von ihrem Tode hat uns überrascht. Auch persönlich möchte ich ERNA MOHR letzten Dank sagen. Dem Doktoranden gab sie Rat, als Assistenten viele Anregungen und Kritik, während des Krieges ließ sie mich als Soldat ihre Verbundenheit ständig spüren, beim Neuaufbau meiner Existenz nach dem Kriege gab sie mir nicht nur die ersten Teller, Tassen und Löffel, sie sorgte auch für geistiges Rüstzeug. Vier Jahrzehnte war sie mir eine treue Beraterin und Freundin. Aber nicht nur ich allein durfte mich ihrer Förderung erfreuen, auch meinen jungen Mitarbeitern galt ihre Sorge und Hilfe. So steht denn heute auch eine Gruppe junger Wirbeltierforscher, welche an der Universität Kiel heranwuchs, trauernd an diesem Sarge und legt tief bewegt einen Kranz nieder. Doch der Kreis dankbarer junger Menschen ist nicht auf Kiel und nicht auf die Universität begrenzt. ERNA MOHR gehörte allen!

Lange wußten wir, daß ERNA MOHR nicht gesund war. Sie hat sich eisern beherrscht, so erschien uns ihr Tod plötzlich. Gewiß, es war ein erfülltes Leben, doch es ist schwer, von einem Menschen Abschied zu nehmen, der immer zur Stelle war, wenn man ihn brauchte, der sich nie aufdrängte, der einfach da war, der stets bereitwillig spendete und dessen Hilfe so selbstverständlich wirkte. Dies alles zeugte von der Größe ihrer Persönlichkeit und vor diesem Geheimnis der großen Persönlichkeit beugen wir uns in Ehrfurcht.

ERNA MOHR wird uns immer unvergeßlich sein, ihr nachzueifern sei unser Gelöbnis.